

Fragen an Frau Dr. Anne Dwenger

Frau Dr. Dwenger, Sie übermittelten beim 34. Wissenschaftlichen Kongress der ADKA e.V. in Darmstadt Grußworte der damaligen Gesundheitsministerin Schmidt, hörten die Statements unseres Präsidenten und hatten vor allem selbst bereits als onkologisch tätige Ärztin in einem Universitätsklinikum Tuchfühlung mit den dortigen Klinikapothekern. Wir freuen uns, dass Sie uns vor diesem Hintergrund für die folgenden Fragen zur Verfügung stehen.

Ihr Ministerium schenkt der Arzneimitteltherapie-Sicherheit und damit der Patientensicherheit derzeit große Aufmerksamkeit. Bleibt dies nicht halbherzig, wenn hier nicht auch gleichzeitig die pharmazeutische Kompetenz wirksam gestärkt wird? Eine Möglichkeit wäre, in jedem Krankenhaus mit mehr als 200 Betten eine zusätzliche Apothekerstelle zu subventionieren. Aber auch andere Maßnahmen sind hier vorstellbar.

Ja, das Bundesministerium für Gesundheit hat die Relevanz der Arzneimitteltherapiesicherheit für eine erfolgreiche Therapie erkannt. Gerade auch, weil die Sicherheit der Arzneimittel selbst durch gesetzliche Vorgaben und behördliche Maßnahmen in den letzten Jahrzehnten immer weiter verbessert werden konnte, ist es umso wichtiger, auch die Therapie mit diesen Arzneimitteln sicherer zu machen. Der Aktionsplan 2008/2009 des Bundesministeriums für Gesundheit war ein erster Schritt, um das Thema einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen und um überhaupt mehr Sensibilität für Fragen der Arzneimitteltherapiesicherheit zu schaffen. Dies war auch deshalb erfolgreich, weil viele Fragen interdisziplinär, durch Ärzte und Apotheker gemeinsam diskutiert wurden. In den vielen Kliniken in Deutschland muss diese Zusammenarbeit aber erst noch wachsen, man kann sie nicht vom Ministerium aus einfach flächendeckend verordnen. Die positiven Aspekte einer Erhöhung der Zahl der Krankenhausapotheker bezogen auf die Zahl der Klinikbetten werden dabei durchaus gesehen. Es ist dem Ministerium aber nicht möglich, auf die Verwendung von Krankenhausmitteln Einfluss zu nehmen und insoweit Vorgaben zu machen.

Ihr Ministerium hat den Kliniken mit Geld für mehr Pflegekräfte spürbar unter die Arme gegriffen. Dem Ministerium ist auch bekannt, dass Deutschland



Dr. Anne Dwenger,
Berlin

bei der Dichte von Krankenhausapotheken die rote Laterne markiert. Warum kommt da nicht gleichzeitig auch Geld, wo der Nutzen des klinischen Pharmazeuten für Therapiesicherheit und Ökonomie doch als unstrittig erkannt wurde?

Geld ist immer gut, es steht aber leider bekanntermaßen nicht für alle sinnvollen und wünschenswerten Maßnahmen in ausreichendem Maße zur Verfügung. Ich bin aber durchaus optimistisch, dass das Thema Arzneimitteltherapiesicherheit, und in diesem Zusammenhang auch die Rolle der Krankenhausapotheken, in Zukunft weiter und auch zunehmend in der öffentlichen Wahrnehmung stehen wird. Dies wird, so denke ich, die begonnenen Prozesse weiter fördern.

Die Zahl der deutschen Klinikapotheken nimmt eher ab, obgleich der Beratungsbedarf rund um die Arzneimitteltherapie auch wegen der immer komplexer werdenden neuen (High-Tech-)Arzneimittel und der stark expandierenden Datenfülle dazu ständig steigt. Müsste da die Politik nicht gegensteuern, indem sie Mittel für den Ausbau der pharmazeutischen Präsenz im Krankenhaus bereitstellt?

Dr. Anne Dwenger, Bundesministerium für Gesundheit, Referat Arzneimittelsicherheit, Friedrichstraße 108, 10117 Berlin
Prof. Dr. Egid Strehl, Direktor der Apotheke des Universitätsklinikums Freiburg, Hugstetter Straße 55, 79106 Freiburg